

Der Michelsberg bei Hersbruck : fränkisch-oberpfälzische Mundart.

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **1 (1854)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Michelsberg bei Hersbruck.

(Vom Webermeister Wörner in Hersbruck.)

(Fränkisch-Oberpfälzische Mundart)

Der Berg, der an Hersbruck droh
liegt,

Der hást der Michelsberg;
Er is wul gega andra 'rum,
Ja ner a klána Zwerg.

Doch wemma náf spazieren göiht,
Und nimmt se schöi da Zeit;
Su trifft ma drob'n a Ansicht oh,
Döi an von Herzen freut.

Biel schöina Dörfer fo ma söing,
Und döš gout Hopfaland;
An Wiesengrund, su gibt's net viel,
Döš is ja g'noug bekannt.

Dou sieht ma 28 Berg,
I kom's net alla renna;
Drumm nenn' i halt die gröißten ner,
Und döi i su thou kenna.

Bam Moriz und bam Rummaberg,
Dau will i fanga oh;

Der Bugelherd und Klousterberg,
Döi sen net weit davoh.

Und hinter dee zwa Bergen drinn.
Liegt Klousta Engelthal;
Ob dorten ober Engel sen,
Döš wär a b'sundrer Fal.

Doch woš an weita nu ergöht,
Und an ganz in Erstauna seht;
Döš schau a Jeder selber oh,
Weil i net Alles sog'n koh.

Wenn Aner nu woš wissen möcht',
Su von der Gegend gern;
Der froug den Moh, der drob'n wohnt,
Der sagt's ihm herzli gern.

Und su mal' i den Michelsberg,
Su gout her, als i koh,
Und sog' döš ner zur guten Lezt,
Mer trifft' en nergends oh.

B e m e r k u n g e n .

(Eingefandt.)

hást = heißt. Der a-Laut klingt viel heller als in hast, von hassen,
und ist gleich dem altbayerischen á, auch.

wul = wol.

göit = geht. Das öi ist ein Dreilaut, der uns am richtigsten bezeichnet
scheint als Umlaut des Doppellautes ao, also eigentlich gäöt.

Ansicht (mit verschlungenem n) = Ansicht.

schöi = schön.

döi = die.

su = so.

an = einen. Der Laut von a, gleich wie in hast, daher eigentlich an.

söing = sehen. Wir würden wie oben bei göit lieber schreiben: säöng.

döš = das.

gout = gut.

An (Wiesengrund zc.) bedeutet hier auch: einen, doch ist hier die Aussprache des a eine viel tiefere, gleich dem auslautenden a, in: gega, andra zc.

gnoug = genug.

dou und dau = da. Wir würden dafür vorschlagen dao. Denn weder dau noch dou bezeichnet den Laut richtig, der von jenem in „gnoug“ und dem nächstfolgenden „thou“ sehr verschieden ist.

Bam = bei'm. Wir würden schreiben bäm.

Bugelheerd = Vogelheerd.

Klousterberg = Klosterberg. Eigentlich wäre zu schreiben: Kloustaberg, wie es vorher heißt: Hopfaland und später Klousta.

sen = sind.

wos = was.

fog'n = sagen.

froug = frag.

Döi Schozgrobar aff'm Michelsberg.

(Vom Webermeister Wörner in Herßbrud.)

Es wird su zwanzig Tauer sei,
Su hob' i höirn sogn,
Dau häut si aff'm Michelsberg
Wos pudelnär'sch zoutrog'n.

A Schoz is töif im Haus vagrob'n,
Su mant ma langa Zeit;
Denn öfter läßt sie höirn wos,
Dös höut sa Richtikeit.

Doch ober wöi ma'n kröing thout,
Dös is ka Klanikeit,
Dou mouß ma hob'n sieb'n Moß,
Und dös recht g'scheida Leut'.

Sieb'n g'scheide Männer häut ma a,
Su nauch und nauch 'zamm bracht,
Und öiz söll's über's B'schwören göi,
Dös wour um Mittanacht.

Der Ploz, der wou am besten paßt,
Dös is döi unta Stum;
Dau machen's halt an graußen Kraß,
Driun stöh'na s' alla 'rum.

Al amal fangt der G'scheidst davoh,
Den Geist z'citiren oh,
Dös dauert su a halba Stund',
Er machts, su gout er's koh.

Al amal flöing döi Fensta nei,
Weil döi Kanona kracht;
„När zou! dös is a Blendwerk när,
Dös uns der Teufel macht.“

Doch endli, wöi der Wind nei bläst,
Dau sög'n s' öierst ei,
Daf dös ka Bendwerk g'wöfen is,
Es mouß wos anders sei.